

Süddeutsche Körung

Neustadt/Dosse (rwi) • Unter Regie des Pferdezuchtverbandes Brandenburg-Anhalt und der Mitteldeutschen Pferdemarketing-Gesellschaft wird vom 10. bis 12. November in Neustadt/Dosse das „Schaufenster der Besten“, die Kombination aus süddeutscher Körung und Elite-Reitpferdeauktion, veranstaltet. Im Körlort vertreten sind Söhne bekannter Hengste wie Quaterback, Abke, Balou du Rouet, Belissimo M, Benetton Dream, Calido I, Casall, Cellesial, Clintord I, Converter, De Kooning, Desperados, Diamond Hit, Donnerball, Levistano, Lord Fantastic, Monte Bellini, Sir Donnerhall I, Stalypso und Swarovski.

Den springsportlichen Part in der Körtkommission wird der dreifache Deutsche Meister René Tebbel übernehmen. Seine Erfahrung als erfolgreicher Dressurreiter und Ausbilder bringt der Brandenburger Dietmar Schulz beim Richten der dressurbetonten Hengste ein.

Zweiter Schwerpunkt an dem Wochenende ist die Elitereitpferde-Auktion. Zum fünften Mal werden 30 talentierte Youngster mit international fragten Top-Pedigrees versteigert.

● Weitere Informationen finden Sie unter www.pferde-brandenburg-anhalt.de sowie www.schaufenster-der-besten.de.

Öko-Verband gegründet

Berlin/Wanzleben (ko) • Biopark und Verbund Ökohöfe haben ihre Ressourcen und Kompetenzen gebündelt und die Bundesvereinigung Ökologischer Landbau (BVÖL) gegründet. Mit der neuen, gemeinsamen Interessenvertretung wollen die Bio-Bauern auf die Verbesserung von gesetzlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für ökologisch wirtschaftende Landwirtschafts-, Gartenbau- und Weinbaubetriebe sowie Imkereien hinwirken.

Insbesondere geht es ihnen um den Ausbau und die Stärkung einer zukunftsfähigen, gentechnikfreien Landwirtschaft und um artgerechte Tierhaltung. Der Verband soll die Verhandlungsposition der Bio-Erzeuger gegenüber Politik, Verarbeitung und Handel stärken.

Erzeugerpreise in der 40. Woche

Ferkel: 33 bis 45 Euro für 25 kg Ferkel, Preistendenz: unverändert.

Bullenkälber (schwarz-bunt): durchschnittlich 127,6 Euro je Stück.

Zuchtrinder: Färsen durchschnittlich 1187 Euro je Stück, Jungkühe 1369 Euro je Stück.

Fleischrind-Absetzer: männlich: Durchschnittlich 772 Euro je Stück, weiblich 434 Euro je Stück.

Körnerfrüchte: Eliteweizen 19 bis 20 Euro je dt, Qualitätsweizen 18 bis 18,5 Euro je dt, Brotweizen 17,5 bis 17,7 Euro je dt, Futterweizen 16,4 bis 18 Euro je dt, Brotroggen 22 Euro je dt, Futtergerste 17 bis 18,4 Euro je dt, Triticale 16,4 bis 17 Euro je dt, Körnermais 16,7 bis 17 Euro je dt, Raps 42,5 bis 43,3 Euro je dt, Sonnenblumen 38 Euro je dt.

Kartoffeln: Frei Erfasser oder Abpacker im Nahbereich, Handelsklasse 1, lose 8 bis 10 Euro je dt für festkochende, 7 bis 10 Euro je dt für vorwiegend festkochende und 8 bis 10 Euro je dt für mehlig kochende Kartoffel.

● (Quelle: MIO Rostock über Kreisbauernverband Stendal)

Mit innovativen Leader-Projekten rüsten sich Regionen für demografischen Wandel

Akteure und Förderer treffen sich zur Jahrestagung in der Wein- und Sektstadt Freyburg

Das Leader-Programm zur Förderung des ländlichen Raums lebt vom Engagement der Akteure in den Regionen. Auf ihrer Jahreskonferenz in Freyburg tauschten sich die Aktiven über Erreichtes und Geplantes aus.

Von Bettina Koch
Freyburg • Vom Leader-Programm hat der Burgenlandkreis schon tüchtig profitiert. Das stellte Dieter Engelhardt, erster Beigeordneter des Landrates, am Mittwoch in Freyburg fest. Dass das so ist, liegt an den geflossenen Fördermitteln und an den Akteuren aus Industrie und Landwirtschaft, Tourismus, Kommunen und Vereinen, die sich vernetzen, gemeinsam Ideen entwickeln und für deren Umsetzung streiten.

„Aus dem Leader-Topf sind seit 2008 insgesamt 2,9 Millionen Euro in 81 Projekte in unserem Landkreis geflossen. Insgesamt wurden 5,2 Millionen Euro investiert“, berichtete Engelhardt. Er nannte das Naturbad Osterfeld, Kneipp-Einrichtungen in Bad Bibra und Radwege als gelungene Beispiele. So komme der Tourismus voran, werde das Lebensumfeld der Einwohner verbessert und die Wirtschaft gestärkt, lobte er.

Tourismus und Wirtschaft angekurbelt

Auch Freyburg profitiert: Das Städtchen mit im Kern rund 4000 Einwohnern ist Gastgeber für 250 000 Besucher jährlich, wie Bürgermeister Udo Mänicke berichtete. Kulturveranstaltungen auf der Neuenburg, Weinterrassen und Winzer mit Straußwirtschaften, die Rotkäppchensektkellerei und Jahn-Turnfeste sowie Aktiv-Angebote auf Rad-, Wander- und Wasserwegen kurbeln Tourismus und Wirtschaft an.

Im benachbarten Zscheiplitz ist das sanierte Gut ein Besuchermagnet. Die einst schlimme heruntergewirtschafteten Gemäuer sind nach 15-jährigem Leerstand von der Winzerfamilie Pawis gekauft und schrittweise mit viel Kraft und Liebe zum Detail als Weingut saniert worden.

Bei der Wiederbelebung des zuletzt erworbenen Stallgebäudes halfen Leader-Mittel, die für Dach und Fassade eingesetzt wurden. Weintouristen können nun auch auf dem Gut übernachten, und ein Schandfleck ist verschwunden.

Gleich nebenan befinden sich die Klosterkirche, die dank des Engagements der Klosterbruderschaft und anderer Enthusiasten mit Spenden, Geld vom Land und aus der Denkmalpflege wieder in Schuss gebracht wurde, und der Wasserturm, der mit Leader-Mitteln erneuert wurde. Die Klosterbrüder bieten Kirchenführungen und öffnen an Wochenenden den Turm, von dessen Plattform aus Besucher einen phantastischen Blick über das Unstruttal genießen können. Auch der Geo-Lehrpfad, der rund um das Plateau

führt, auf dem das Gut steht, wurde mit Leader-Mitteln gefördert.

„Die Region hat Vorbildcharakter“, stellte Agrar- und Umweltminister Hermann Onko Aikens fest. Insgesamt sind im Land 23 lokale Aktionsgruppen aktiv, die mit interessanten Projekten ihre Region gestalten. „In der Landesregierung hat Leader einen guten Ruf“, betonte Aikens. Deshalb wurden weitere EU-Mittel aus der Förderung für den ländlichen Raum auf Beschluss des Kabinetts in den Leader-Topf umgeleitet. Von 2007 bis 2013 standen 70 Millionen Euro-Euro zur Verfügung, nun kommen noch 10 Millionen Euro dazu. Aikens ermunterte zu kreativen, innovativen Projekten, die Antworten auf den demografischen Wandel geben.

Projekte auf Zukunftsfähigkeit abklopfen

„Wir werden weniger und älter, müssen aber deswegen nicht unglücklicher sein.“ Das dünn besiedelte Skandinavien mache es vor. „Die Projekte müssen auf ihre Zukunftstauglichkeit geprüft werden“, forderte Aikens. „Es gilt zu prüfen, ob es künftig noch genügend Nutzer gibt und ob die Folgekosten auf Dauer gestemmt werden können.“

„Leader bewegt die Menschen, und die Menschen bewegen Leader“, betonte Peter Kaltenecker (EU-Kommission). So werde den Bürgern das Gefühl gegeben, dass sie ernst genommen werden und sich beteiligen können. „In Sachsen-Anhalt wird Leader vorbildlich umgesetzt, das ist eine Vorzeigeregion“, so der Österreicher weiter.

Auch er setzt auf langfristige Strategien: „Die Netzwerker müssen sich überlegen, wo die Region in zehn Jahren stehen soll, wie sie deren Wettbewerbsfähigkeit, die Umwelt und die Lebensqualität verbessern wollen, und danach sollten sie die Projekte planen.“ Wichtig seien funktionierende Teams und ein professionelles Management.

Neuartige Projekte brauchen flexiblen Rahmen

Schwachpunkte seien häufig die Kofinanzierung durch Länder und Kommunen, der Behördenbeschleunigung oder auch eine zu strenge Auslegung der Förderfähigkeitsregeln. Gerade, wenn man auf kreative und innovative Projekte setze, passe dies nicht immer in den vorhandenen Rahmen. Deshalb müssten auch die Rahmenbedingungen flexibel gestaltet werden.

Am Geiseltalsee liegen die Ergebnisse innovativer Leader-Ideen gerade brach. Die Tourismuswirtschaft steht mit Fahrradverleih, Rundweg, Geiseltalexpress, Marinas, Irrgarten, Weinanlage und Gastgewerbe in den Startlöchern. Die Region wartet auf die Entlassung des Sees aus dem Bergrecht. Nach dem Unglück von Nachterstedt wagt es aber derzeit offenbar kein Entscheider, seine Unterschrift unter das Papier zu setzen.



Bad Bibra will Kneipp-Kurort werden. Mit Leader-Mitteln wurden Kneipp-Anlagen geschaffen, der Gesundheitsbrunnen restauriert und die Grundschule mit Kneipp-Einrichtungen ausgestattet.



Agrar-Minister Hermann Onko Aikens



Peter Kaltenecker, EU-Kommission
Fotos (4): Bettina Koch



Zscheiplitz: Die Sanierung des Stall- und Gesindegebäudes auf dem Weingut Pawis und des Wasserturms wurde über Leder gefördert.

Mehr regionale Produkte in den Supermarktregalen

Agrarmarketinggesellschaft sucht mit Direktvermarktern Zugang zum Lebensmitteleinzelhandel

Magdeburg (ko) • Mehr Regionalität in den Lebensmitteleinzelhandel zu bringen, dieses Ziel hat sich die Agrarmarketinggesellschaft Sachsen-Anhalt (AMG) am Jahresbeginn gestellt. Insbesondere soll



Petra Seidel

mehr Direktvermarktern der Zugang zu den Märkten ermöglicht werden. Die Auflagen, um auch mit regionalen Spezia-

litäten oder Qualitätsprodukten in die Warenlager zu gelangen, sind jedoch hoch, weiß Petra Seidel, die Agrarmarketinggesellschaft Sachsen-Anhalt bei der AMG.

Die Erzeuger müssen hohe Standards vorweisen und Auflagen bei der Verpackung und Kennzeichnung erfüllen. Das könne ein Direktvermarkter am Anfang kaum stem-

men, so Seidel. Hilfe kam vom Landwirtschaftsministerium: Seit Anfang des Jahres können Kleinproduzenten eine Unterstützung erhalten, um die Anlaufprobleme zu meistern.

Qualitätssicherung, eingeschweißte Ware im Frischebereich oder der Strichcode für die Kassenerkennung sind die wichtigsten Bedingungen, die erfüllt werden müssen, um Ware liefern

zu können. Wie Seidel berichtete, ist die Nachfrage groß. So gibt es nun zum Beispiel in mehreren großen Einkaufsmärkten Waren von Brockenbauer Thielecke, der mit Wurstspezialitäten von Harzer Höhenvieh aufwartet.

Neu ab Herbst sind frische Eier vom Biogeflügelhof Jung aus Hordorf oder die verschiedenen Kartoffelsorten vom Hofladen Pietschke in Gerbitz. „Das Projekt

trägt erste Früchte und kommt gut im Handel an“, stellte die AMG-Projektleiterin fest. „Viele Verbraucher wird es freuen, Waren von kleineren Anbietern aus der heimischen Region in Supermärkten zu finden.“

Nach Edeka seien inzwischen auch andere Handelsketten auf die AMG zugekommen, um den Kontakt zu Direktvermarktern aufzubauen, so Seidel.

Landwirtschaft und Recht



Dr. Christoph von Katte zum Sachenrechtsbereinigungsgesetz

Nichts ist unverjährbar

Zu DDR-Zeiten wurde verbreitet auf fremdem Grund und Boden gebaut, auch in der Landwirtschaft. In der Regel erfolgte nach der Wende auf Antrag des Grundstückseigentümers eine Zusammenführung beider Eigentumsverhältnisse. In der Landwirtschaft kam dabei überwiegend das Verfahren nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz zum Tragen. Ein Nebeneinander von Gebäude- und Grundstückseigentum sollte beseitigt werden. Die Landwirte ließen den Grund und Boden dem von ihnen genutzten Gebäude zuordnen und zahlten dafür den halben Verkehrswert.

Aber es gibt Fälle, in denen bei einzelnen Grundstücken diese Frage noch nicht geklärt ist. Sei es, weil eigentumsrechtliche Verhältnisse erst spät geklärt werden konnten, sei es, dass aus anderen Gründen die Lösung des Problems nicht vorangetrieben worden ist. Das Gesetz selber sieht eine zeitliche Beschränkung der Antragsmöglichkeiten nicht vor. Das Sachenrechtsbereinigungsgesetz selbst setzt keine Verjährungsfrist in Gang. Aber nichts ist im Leben unverjährbar. Irgendwann muss eine Entscheidung getroffen werden.

Zunächst konnte von einer dreißigjährigen Verjährungsfrist ausgegangen werden. Das sah Paragraph 195 für Rechte an Grundstücken vor. Dieser Paragraph wurde jedoch 2002 geändert. Die allgemeine Verjährungsfrist wurde bis auf drei Jahre verkürzt. Für Grundstücke gilt aber eine Ausnahme. Hier beträgt die Verjährungsfrist zehn Jahre.

Dies könnte auch für die Zusammenführung von Grund und Boden und Gebäuden zutreffen. Dann würde die kürzere Frist nach neuem Recht mit dem 1. Januar 2012 Geltung finden. Wäre das der Fall, dann würden mit Ablauf des 31. Dezember 2011 Ansprüche auf eine Zusammenführung von Gebäude und Grundstück verjähren.

Die Frage, ob nun 30 Jahre gelten oder 10 Jahre, ist gerichtlich, soweit ersichtlich, noch nicht geklärt und kann auch erst nach dem 31. Dezember 2011 einer Entscheidung zugeführt werden. Es kann aber aus Gründen äußerster Vorsicht nur empfohlen werden, von einer zehnjährigen Verjährungsfrist auszugehen. Ist also selbständiges Eigentum an Gebäuden nach DDR-Recht entstanden, so sollte umgehend eine Prüfung erfolgen.

Noch zwei Hinweise: Mit dem 29. September 2011 lief die Frist für den vergünstigten Erwerb landwirtschaftlicher Flächen durch Opfer der Bodenreform ab. Das gilt aber nur für den Personenkreis, der einen Ausgleichsleistungsbescheid erhalten hat. Wenn das auch die Mehrzahl der Fälle ist, so gibt es doch noch einen Personenkreis, dessen Anträge nicht beschieden sind. Dieser kann also zum Beispiel noch in 2016 zu dem Verkehrswert vom 1. Januar 2004, abzüglich 35 Prozent, Flächen erwerben, sollte der Antrag erst in 2016 beschieden werden.

Zur Wertermittlung bei Verkäufen landwirtschaftlicher Flächen durch die BVVG: Hier hat der fünfte Zivilsenat des Bundesgerichtshofs die Antragsrüge der BVVG gegen den Beschluss des Bundesgerichtshofs vom 28. April 2011 zurückgewiesen. Nun bleibt die Stellungnahme der Europäischen Kommission abzuwarten.

● Dr. Christoph von Katte ist Rechtsanwalt in Magdeburg und Kamern (www.rfriepoertner.de)